

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen würt-
tembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nach-
barortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb
desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
außwärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 129

Dienstag, den 28. Oktober 1913

49. Jahrgang.

Aus Württemberg.

Bei der am Samstag vorgenommenen Land-
tagserfahrwahl in Stuttgart-Amt für den
soz.-dem. Abgeordneten Hildenbrand wurde wieder
der soz.-dem. Kandidat gewählt, Redakteur Pflüger,
gleich Hildenbrand ein Vertreter der sogenannten
gemäßigten Tonart. Es haben von 12 458 Wahl-
berechtigten 9846 abgestimmt. Dies gibt eine
Wahlbeteiligung von 79 Prozent. Der Kandidat
der Deutschen Partei, Stadtpfarrer Lamparter,
erhielt 4162 Stimmen, Redakteur Pflüger 5647;
36 sind zerplittert.

In Untertürkheim hat sich Samstag
nacht auf dem Güterbahnhof ein tödlicher Unfall
zugetragen. Der 30 Jahre alte Ankuppler Jung-
inger geriet beim Rangieren zwischen die Puffer
zweier Güterwagen, wobei ihm der Brustkasten
eingedrückt wurde. Er wurde einige Zeit später
tot zwischen den Gleisen aufgefunden.

Vom württ. Schwarzwald, 27. Okt.
Kommt da ein Knirps vom Dorfe herein in die
Oberamtsstadt zum Redakteur des Amtsblattes
mit einem beschriebenen Zettel und ersuchte um
Aufnahme des „Artikels“. Darin heißt es: „Am
Donnerstag morgen ereignete sich in unserer Schule
eine Bestrafung von 144 Tagen wegen dem Rauchen
an Kirchweih. Dem Oberlehrer sein rechter Arm
war ganz ermattet. Auf Anzeige vom Unterlehrer.“
Auch ein Zeichen des Fortschritts, daß Schulknaben
die Flucht in die Dessenlichkeit antreten!

Horb, 27. Okt. In Obertalheim fiel ein
Kind in einen Kübel voll heißen Wassers. Die
dabei erhaltenen Wunden brachten ihm einen qual-
vollen Tod. — In den Horber Waldungen sind
noch blühende grüne und reife Erdbeeren zu finden,
auch Himbeeren und besonders Brombeeren in Masse.

In einer nichtöffentlichen Sitzung, in der
16 Städte vertreten waren, beriet in Gmünd
der württ. Städtetag über die Wertzuwachssteuer
und nahm einen Bericht des Oberbürgermeisters
Fackle-Heidenheim entgegen. Es wurde beschlossen,
auf die Beibehaltung und auf die Festlegung von
Formen über Erhebung und Höhe der Steuer in
Anlehnung an die Gemeindesteuergesetze hinzuwirken.
Veranlagung und Erhebung soll Sache des Staates
sein. Die Steuer soll grundsätzlich den Gemeinden

verbleiben. Eine Sitzung für den Städtetag kam
nicht zu Stande.

Heilbronn, 27. Okt. Auf der Tagesordnung
des eben hier tagenden Schwurgerichts (IV. Quartal)
befindet sich der Fall des Massenmörders Wagner
nicht. Auch als Nachtrag darf er nicht erwartet
werden. Da eine mehrwöchige Beobachtung des
Mörders in einer staatlichen Irrenanstalt zwecks
Begutachtung seines Geisteszustandes in Frage
kommt, wird der Fall frühestens im Januar 1914
zur Verhandlung reif werden.

Eningen, 27. Okt. Infolge Brandstiftung
brannten gestern abend in kurzer Zeit zwei Doppel-
wohnhäuser, ein Dekonomiegebäude und ein ein-
faches Wohnhaus mit Scheuer nieder. Mitverbrannt
ist fast alle Fahrnis von 8 Familien, die in den
Häusern wohnten und zum größten Teil nur gering
versichert sind. Eine ältere Person brach angesichts
des Verlusts ihrer Habe ohnmächtig zusammen.
Der Gebäude- und Mobiliarschaden wird auf je
ca. 25 000 M. geschätzt.

Ein niedliches schwäbisches Eisenbahn-Jodll
hat sich kürzlich zwischen Schussenried und
Buchau am Federsee zugetragen. Fuhr da in
der Nachmittagssonne ein Jüggle nach der Federsee-
metropole Buchau, friedlich, langsam und nerven-
beruhigend. Die Reisenden unterhalten sich ge-
mütlich. In dritter Klasse sitzt ein Ehepaar, das
eine kleine Erholungsreise antritt. Die Mutter
trägt ein allerliebste Baby auf den Armen, das
Wandergelächchen hat man als Passagiergut auf-
gegeben. Es hat seinen stillen Platz im Pack-
wagen und kann durch die offenstehende Wagentüre
allerlei Betrachtungen anstellen. Am Schussenur-
sprung erwacht das Jüggle aus seiner vorgeschriebenen
Lethargie und macht einen kleinen Ruck, aber auch
das Wandergelächchen im Gepäckwagen bekommt
Wandergedanken, stürzt zum Wagen hinaus in
doppeltem Bahnlestimpo, hinab auf den be-
schotterten Bahndamm, überschlägt sich im Nu,
schüttet seinen Vorrat an Windeln, Kissen und
Bettleinen unbarmherzig neben das Steingeröll
und bleibt liegen. Ein schriller Pfiff des Schaffners,
der das Ungeheuerliche wahrnimmt, aber die
Lokomotive hat keinen Dunst von der Sache und
fährt weiter. Als aber die Motteine gezogen wird,
reißt der zu Tode erschrockene Führer die Steuer-

ung zurück, stoppt den Regulator, und mit einem
Ruck hält stumm und still das Ganze. „Was ist
passiert?“ fragt alles und reißt die Fenster auf.
Da sieht man auch schon, wie das Wandergelächchen
von rascher Hand wieder herangeschoben und an
seinen Platz im Packwagen der R. W. St.-E.-Bahn
gebracht wird. Um ihm fernere Wandergelächte
aus dem Kopfe zu treiben, wird das Behältnis an-
gebunden. Weiter geht es wieder weiter. All-
gemeines Lied der Reisenden: „Auf de schwäbische
Eisenbahna“ mit dem Schlußvers:

Muß mer Kinderwäglele fähra,
Soll derbei no nix passiera,
Dieber, gueter Schaffnersma,
Bind' se fest an Waga na',
Trulla, Trulla, Trulla ho!

Aus dem Reiche.

Auch Heidelberg hat ein Löwenabenteuer
zu verzeichnen. Auf der Messe zeigt zurzeit eine
Menagerie als neuestes Attraktionsstück einen Kampf
im Löwenkäfig, in dem drei ausgewachsene Löwen
aktiv auftreten. Gestern abend gegen 10 Uhr ge-
lang es den Tieren, ins Freie zu entweichen. Sie
suchten in der Nähe des botanischen Gartens in
der Richtung gegen die Stadt zu entkommen, wur-
den aber noch rechtzeitig von den Wärtern gestellt
und von diesen mit großer Bravour wieder in ihren
Käfig zurückgebracht.

Berlin, 27. Okt. Als in der heutigen Plenar-
sitzung des Bundesrats der Vertreter der herzog-
braunschw.-lüneburgischen Regierung, Staatsminister
Hartwig, unter Vorlegung der Verzichtsurkunde da-
von Mitteilung gemacht hatte, daß Se. Kgl. Hoheit
der Herzog von Cumberland auf den Thron
von Braunschweig verzichtet habe, be-
schloß der Bundesrat einstimmig, dem Antrag
Preußens wegen der Thronfolge Braunschweigs
zuzustimmen. Durch diesen Beschluß ist nunmehr
die Thronfolge für Braunschweig geregelt. Der
Thronbesteigung des Prinzen Ernst August, Ge-
mahls der Kaiserin, steht nun nichts mehr im
Wege. Mit der Thronbesteigung des Prinzen Ernst
August wird das Welfenhaus wieder zur Regierung
in Braunschweig kommen, nachdem das Herzogtum
29 Jahre lang durch Regenten verwaltet wurde.

Der französische Flieger Pegoud führte am
Samstag, Sonntag und Montag über dem Flug-

Unser Weg ging hinauf.

Roman von H. Courths Maler.

20)

(Nachdruck verboten.)

„Welches ist das?“ fragte Georg gespannt.

„Das ist deine Liebe, Georg. Lieb mußst du
mich haben, — unendlich lieb!“

Er küßte ihre bebenden Lippen.

„Liebste, daran soll es nicht fehlen, daran gewiß
nicht. Du bist so hold und reizend, viel schöner,
als ich dachte. Du bist seit gestern eine ganz Andere
geworden.“

Sie fühlte, wie bei seinen zärtlichen Worten
ein heißes Glücksempfinden ihre Seele durch-
drang.

„Weil du mich liebst, weil ich das fühle.
Glück verschönt, — und ich bin namenlos glück-
lich —!“

Es lag eine heiße Inbrunst in ihren Worten
und Georg fühlte sich beseligt und ergriffen.
Diesem Mädchen war er alles, konnte er alles
sein. Und das wollte er. So hatte er sich seine
Ehe gedacht.

Eine Weile blieben sie stumm, Aug' in Auge.
Es war ein beredtes Schweigen, inhaltsvoller als
tausend Worte. Dann sagte Georg:

„Gestern war ein großer Glückstag für mich.
Erst erhielt ich die Bestätigung meines Engage-

ments, dann fand ich dich, meine Gitta, und zu-
letzt, als ich heimkehrte, kam mir mein bester,
treuester Freund entgegen. Er ist nach jahrelanger
Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrt.“

Sie sah ihn voll lebhafter Teilnahme an.

„Ist es der, von dem du mir erzählt hast, der
Redakteur.“

„Ja, Hermann Hartwig. Er ist als Chefredakteur
an die W.-Zeitung berufen worden.“

Sie drückte mit ausleuchtenden Augen seine
Hand.

„Das hat dich gefreut, nicht wahr?“

„Sehr. Er ist in meinem Leben der einzige
Mensch gewesen, der das Drängen und Ringen
in meiner Seele verstanden hat, der in mir das
Bedürfnis nach Betätigung in meiner Kunst nicht
unterdrückte.“

„Dann wirst du jetzt zwei Menschen haben,
die dich verstehen. Ich hab' ihn schon lieb, deinen
Freund, weil er dir wohlgetan hat.“

Er preßte sie fest und zärtlich an sich.

„Du, wie ich dich liebe für dieses Wort. Fast
ist es zu viel des Glückes für mich nach langem
Darben. Aber nun wird es Zeit, daß ich dich
zu meiner Mutter bringe. Versprich mir, dich nicht
verstimmen zu lassen, wenn ihr Verhalten nicht so
ist, wie du es wünschst. Das Leben hat sie hart und
rauh gemacht; sie kann nicht sehr liebenswürdig sein.
Aber im Herzen will sie trotz allem nur mein

Bestes. Wenn sie sieht, wie glücklich du mich machst,
wirft du sie dir bald gewinnen.“

„Sei ohne Sorge; ich weiß, daß ich mir erst
ihre Liebe verdienen muß.“

In diesem Augenblick trat Fräulein Schraube
ein, nachdem sie sich vor der Tür vernehmlich
geräuspert hatte. Sie trug auf einem Brettchen
eine Flasche Wein nebst drei altmodischen, weiß
und grünen Gläsern. Nachdem sie diese etwas
umständlich gefüllt hatte, präsentierte sie sie den
jungen Leuten.

„Auf das Wohl des lieben Brautpaares müssen
wir doch erst einmal anstoßen,“ sagte sie mit vor
Rührung bebender Stimme.

Gitta streichelte ihre Wange.

„Schräubchen, du hast dich in ungläubliche Un-
kosten gestürzt. Erst die teuren Rosen und dann
gar noch eine Flasche Wein.“

„Aber ja, Kindelchen, aber ja. Dazu reicht
es schon noch bei mir, daß ich bei einer so fest-
lichen Gelegenheit eine Flasche Wein spendieren
kann. Also Prost! — Auf dein Glück, Kindelchen,
und das deines Verlobten! Gott möge dich so glück-
lich werden lassen, wie du es verdienst.“

Sie stießen miteinander an. Georg und Gitta
sahen sich tief in die Augen und das alte Fräulein
schluckte bei diesem Anblick krampfhaft die auf-
steigenden Rührungstränen hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

platz in Johannistal seine Aufsehen erregenden Flage aus. Er überschlug sich des öfteren in der Luft und vollführte äußerst waghalsige Kurven- und Schaufelflüge. Das Gedränge der Zuschauer war so stark, daß mehrere Frauen ohnmächtig vom Plage getragen werden mußten.

Berlin, 27. Okt. Bei der gestrigen Wertstättenfahrt des Luftschiffes „L 4“ gerieten bei der Landung zwei Soldaten in die Landungsseile. Sie wurden hochgezogen und stürzten aus dieser Höhe ab. Beide wurden schwer verletzt. Die Fahrten mit 13 Personen erwiesen die Zweckmäßigkeit der vorgenommenen Änderungen.

Berlin, 26. Okt. Oberstleutnant v. Rayen von der Kameruner Schutztruppe ist auf einer Dienstreise in Neu-Kamerun durch einen Schuß in die Lunge getötet worden.

Im Bahnhof Potsdam ist gestern nacht ein Güterzug auf einen im Bahnhof haltenden Personenzug aufgefahren, wobei von beiden Zügen mehrere Wagen entgleisten, ineinandergeschoben und schwer beschädigt wurden. Drei Militärpersonen wurden schwer, zwei leichter verletzt.

Bei einem Streit zwischen jungen Leuten auf einer Tanzmusik in Kattseher bei Kochern a. d. Mosel wurde ein Teilnehmer erstochen und ein zweiter lebensgefährlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet, unter ihnen ein Vater mit drei Söhnen.

In K ü s t r i n hat der Maschinenarbeiter Sternickel im Einverständnis mit seiner 71jährigen Mutter erst diese und dann sich selbst erschossen. Er hinterläßt Frau und Kinder. Im Zusammenhang hiermit scheint sich ein Bruder Sternickels in Berlin gestern erhängt zu haben. So hat der fürchterliche Unmensch außer sich und vielen anderen auch seine ganze Familie in den Tod geführt.

(Der liebe Gott wird doch Spaß verstehen.) In der K. Volksztg. wird erzählt: In einer an der Werra gelegenen Ortschaft steht ein Landwirt mit einigen Arbeitern in der Scheune und drischt. Seine Gedanken weilen daheim: sechs Kinder sitzen bereits um den Tisch herum, und schon hat sich der Storch wiederum angekündigt. Die Hebamme ist schon über eine Stunde in der Wohnung. Da tritt sie heraus und ruft dem Landwirt zu: „Soeben ist ein kleiner Junge angekommen!“ „Meinetwegen zehn!“ antwortet der Mann und schlägt mit dem Dreischlegel auf, daß es nur so dröhnt. Da tritt die Hebamme nach kurzer Zeit wieder aus dem Hause heraus und ruft dem Manne zu: „Soeben ist noch ein Junge angekommen!“ Erschrocken läßt der Mann den Dreischlegel fallen und ruft ganz bestürzt aus: „Der liebe Gott wird doch Spaß verstehen!“

Aus dem Ausland.

Wien, 27. Okt. Kaiser Wilhelm ist am Samstagabend vom Jagdschloß Konopischt des Erzherzogs-Thronfolger nach Schönbrunn abgereist, um dem greisen Kaiser Franz Josef einen Besuch

abzustatten, der auf einige Tage berechnet ist. Die Begrüßung der beiden Kaiser war überaus herzlich. Die Herrscher hatten später eine gemeinsame Unterredung. Vor der Fahrt vom Penzinger Bahnhof nach Schloß Schönbrunn drängte sich ein junger Mann durch und überreichte dem Kaiser Franz Josef ein Huldigungsschreiben. — Bei der Jagd auf Fasanen im Veneschauser Jagdpark wurden im ganzen 3300 Fasanen geschossen, wovon Kaiser Wilhelm allein 1180 schoß.

Bei Troyes (Frankreich) feuerte der Landschaftsmaler Daubigny auf ein Auto, das seinen Hund überfahren hatte, und verletzte 3 Insassen des Autos schwer. Bei der Verhaftung lieferte er der Polizei ein förmliches Feuergefecht und konnte nur mit größter Mühe überwältigt werden.

Lille, 25. Okt. (Das Gespenster-Luftschiff.) Gestern Abend war die Stadt Lille in einen dichten Nebel gehüllt. Einige Personen behaupten, sie hätten über dem großen Platz von Lille die Gestalt eines Zeppelin-Luftschiffes sich hinwegbewegen sehen und hätten deutlich das Geräusch seiner Schrauben vernommen.

Rom, 27. Okt. (Landeswahlen.) Gewählt sind 72 Ministerielle, 8 verfassungstreue Oppositionelle, 3 Katholiken, 3 Radikale, 5 Republikaner, 11 Sozialisten, 6 reformierte Sozialisten. In 18 Wahlkreisen ist Stichwahl erforderlich.

Mailand, 24. Oktober. Ein entsetzliches Blutbad hat ein 50jähriger Mann namens Massetti in einem Gehöft bei Rovato in der Provinz Brescia angerichtet. Massetti ist ein gewalttätiger Charakter; er hat schon 27 Jahre im Zuchthause gesessen, weil er seine Braut, die während seiner Abwesenheit in Amerika ein anderes Verlöbniß eingegangen war, ermordet hatte. Der lange Aufenthalt im Zuchthause hatte das gefährliche Feuer Massettis keineswegs gedämpft, im Gegenteil; seine Brüder wollten ihn nicht bei sich aufnehmen, weil er wegen einer Erbstreitigkeit gefährliche Drohungen gegen sie ausgestoßen hatte. Eine Schwester nahm ihn schließlich in ihrem Hause auf. Gestern nacht vollbrachte Massetti in furchtbarer Weise die Rache, die er schon lange gegen die Brüder geplant hatte. Er näherte sich dem Gehöfte, in dem die Brüder mit dem Vater wohnten, steckte es von außen in Brand und stellte sich mit einem Revolver bewaffnet vor dem Hause auf; als die beiden Brüder heraustraten, schoß er und streckte einen von ihnen nieder, während der andere unverwundet wieder ins Haus zurückgehen konnte. Hier waren seine Frau und seine Schwägerin mit einem Kind in Todesängsten. Mit furchtbarer Anstrengung öffnete der Mann eine Bresche in der Mauer nach einer Seite hin, wo der Mörder die Flucht der beiden Frauen nicht bemerken konnte. Die beiden Frauen, von denen eine ihr Kind auf dem Arm trug, konnten auch durch die Bresche ins Freie treten und ein paar 100 Meter weit laufen, dann aber erreichte sie der Mörder und streckte sie durch ein paar Schüsse

nieder, während das Kind zwar mit der Mutter zur Erde fiel, aber keine schweren Verletzungen davontrug. Die Leiche des Vaters wurde später mit ein paar Schußwunden bedeckt unter den Brandtrümmern des Gehöftes gefunden. Der Mörder konnte bisher nicht ergriffen werden und die Bevölkerung lebt in großer Angst.

Furchtbare Szenen haben sich an Bord des österreichischen Dampfers „Doko Cap Bojanowitsch“ abgespielt, der auf dem Tyne in England eingelaufen ist. Ein Oesterreicher namens Muratti belästigte die an Bord befindlichen Frauen, weshalb er vom Kapitän zurechtgewiesen wurde. Da zog Muratti einen Revolver und feuerte blindlings auf alle Personen, die ihm zu Gesicht kamen. Der Kapitän holte seinen Revolver. Bis er zurückkam, lag sein erster Offizier und ein junges Mädchen schwer verletzt in ihrem Blute. Als nun der Kapitän seinerseits auf Muratti schoß, feuerte dieser ebenfalls, der Kapitän erhielt einen Streifschuß am Ohr. Dann floh Muratti in seine Kabine und erschoss sich selbst.

London, 25. Okt. Ein Telegramm aus Trinidad (Kolorado) bestätigt, daß die Minenarbeiter, die in der Kohlengrube eingeschlossen wurden, sämtlich tot sind. Ihre Zahl beträgt 326.

Odejsa, 25. Okt. Der von Räubern nach dem Kaukasus entführte Millionär Ananow ist nach Hinterlegung eines Lösegeldes von 50 000 Rubel befreit worden.

New York, 27. Okt. Der Newyork-Bostoner Expresszug entgleiste bei Provident in der Nacht vom Samstag zum Sonntag. Man brachte fünf schwerverletzte Fahrgäste ins Hospital. Einige liegen im Sterben. 5 Wagen des Zuges wurden in die Tiefe geschleudert.

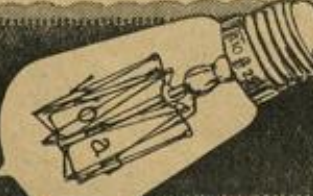
New York, 25. Okt. Diaz begab sich aus dem deutschen Hotel in Mexiko, das von dem amerikanischen Konsulat durch eine Wand getrennt ist, in letzteres, wo er vorläufig bleibt, da seine Verhaftung erfolgen soll, sobald er sich herauswagt.

Brownsville (Texas), 26. Okt. Nach hier eingelaufenen Depeschen scheint die Stadt Monterey gestern mittag sich den Rebellen ergeben zu haben, nachdem dort ein verzweifelter Straßenkampf stattgefunden hatte. Die Bundestruppen, die zum Entsatz herbeieilen wollten, sind nach heftigem Kampf von den Rebellen geschlagen worden. Es sind angeblich etwa tausend Mann gefallen.

Balkan-Nachrichten.

Belgrad, 25. Okt. Wie amtlich gemeldet wird, haben heute mittag die letzten serbischen Truppen das Gebiet des autonomen Albaniens verlassen. Die Forderung des österreichischen Ultimatus ist also erfüllt.

Konstantinopel, 27. Okt. Der bulg. Generalissimus Sawow kehrt Ende der Woche nach Sofia zurück. Seine Bemühungen, die Türken

Wotan  **Draht-Lampe**
mit gezogenem Leuchtdraht
Erhältlich bei den Elektricitätswerken u. Installateuren.

Blicke in die Zukunft.

Nach amerikanischen Quellen, umgearbeitet von G. Flum.

20)

Nachdruck verboten.

Der erste Schlag.

Wald brauste der Wettersturm über die Welt; während in Europa die Mächte nach jahrhundertlangem Zwist sich in Einigkeit zusammenschlossen, hatte man in Japan und China die Zeit nicht müßig verstreichen lassen. Das japanische Heer war mit Ausnahme der nötigen Besatzungstruppen auf das Festland überführt worden, soweit es nicht schon in Korea stand. In den chinesischen Arsenalen von Hangang, Pinghsiang, Schanghai, Szefyschwan und anderen herrschte fieberhafte Tätigkeit, allerorts strömten die waffenfähigen Leute nach den Mobilisationszentren.

Am 30. November begannen die Truppenbewegungen und Bahntransporte; die Nachrichten, welche aus ganz Asien und Afrika über die Fortschritte der Weltbewegung einliefen, trugen nicht wenig dazu bei, die allgemeine Begeisterung bis zum Delirium zu steigern.

Da, als der große Vormarsch schon in vollem Gange war, als alle Welt sich in China und Japan mit den kühnsten Siegeshoffnungen trug, kam eine niederschmetternde Nachricht: Das japanisch-chine-

sische Geschwader war am 12. Januar 1921 bei Hongkong nach erbittertem Kampfe von den vereinigten europäischen Flotten geschlagen worden!

Zuerst wollte man die Niederlage der japanisch-chinesischen Flotte gar nicht glauben; besonders in Japan zweifelte das Volk an der Richtigkeit der Nachricht. War man doch seit dem russisch-japanischen Kriege gewohnt, ein blindes Vertrauen in die seitdem noch immer stärker angewachsene Flotte zu setzen, hatte man doch eine Niederlage schlechterdings für unmöglich gehalten. Und nun diese furchtbare Katastrophe! Die rauhe Wirklichkeit zerstörte aber bald alle Hoffnungen. In den chinesischen und japanischen Kriegshäfen kamen die zersehten Reste der stolzen Flotte an, welche mit so kühner Siegeszuversicht in den Kampf gezogen waren. — Nun, das vortreffliche Landheer wird die Scharte schon ausweizen, sagte man sich zum Troste.

Bald zeigte es sich, daß die europäische Flotte sich mit einer Blockade der Häfen nicht begnügte. Am 29. Januar begann gleichzeitig die Beschießung der Festungen Kiautschau und Port Arthur, am 3. Februar fiel der erste Schuß gegen das Gibraltar Japans, Jokusota. —

Bei Hongkong lag am Abend des 14. Januar noch ein Teil der englischen und französischen Flotte vor Anker. Scharf wehte eine kalte Brise über die See, weiße Wogenkämme wälzten sich in unabsehbarer Reihenfolge über die unendliche Fläche

und brachen sich in gischendem Schaum an den Planken des französischen Kreuzers „Foudre“.

Kapitän Griffot musterte an Deck die Kriegsgefangenen. In bunter Reihe standen da Japaner und Chinesen, die meisten von ihnen mehr oder weniger verwundet. Etwas abseits bemerkte man eine Gruppe kriegsgefangener Offiziere, die finster dem nahenden Kommandanten entgegenblickten.

Nur ein junger chinesischer Offizier, der den Arm in der Binde trug und sich von seinen Kameraden etwas abgefordert hatte, sah mit augenscheinlicher Spannung nach dem französischen Kapitän.

Der Kommandant beschäftigte sich zunächst mit den kriegsgefangenen Seeleuten. Ein sprachkundiger Unteroffizier, der ihn begleitete, zog sein Notizbuch hervor und schrieb die Namen der Leute auf; sie sollten noch an diesem Abend auf ein englisches Transportschiff gebracht werden.

Als die immerhin zeitraubende Notierung glücklich beendet war, wandte sich der Kapitän zu den Offizieren. Liebenswürdig fragte er sie zunächst, ob sie mit ihrer Behandlung an Bord zufrieden seien und ob sie irgendwelche Wünsche hätten; doch nur einsilbige Antworten wurden ihm zuteil, einige japanische Offiziere kehrten ihm sogar ostentativ den Rücken zu.

Die buschigen Augenbrauen des Franzosen zogen sich zusammen. „Meine Herren,“ sagte er unwillig, „vergessen Sie nicht, daß wir Sieger sind. Nur

zu einem Bündnisvertrag mit Bulgarien zu bewegen, haben nur teilweisen Erfolg. Eine von Sawow betriebene, schriftlich formulierte Abmachung wurde auf das entschiedenste abgelehnt; was vereinbart wurde, geschah mündlich. Ihr ferneres Verhalten Bulgariens gegenüber macht die Türkei in erster Linie abhängig vom Grade der Freiheit, die Bulgarien den Muselmanen in West-Thrazien einräumen wird, und von dem sonstigen loyalen Verhalten der Bulgaren gegenüber den Türken.

Konstantinopel, 25. Okt. Schäki Pascha und andere höhere Offiziere, die in Bulgarien gefangen waren, sind heute hier eingetroffen und wurden mit großen Ehren empfangen. Eine zahlreiche Menschenmenge bereitete ihnen lebhaftes Begrüßungen.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 27. Okt. In der gestern in Stuttgart abgehaltenen Bundesversammlung des Schwäb. Schneeschuh-Bundes wurde beschlossen, den diesjährigen Bundeswettbewerb in Baiersbrunn abzuhalten. Den Termin bestimmt der Wettlauf-Ausschuß. — Die Lehrertage unter Dinkelackers Leitung, der einstimmig wieder zum Vorsitzenden

des Bundes gewählt wurde, findet in Anbetracht der lehtjährigen ungünstigen Schneeverhältnisse über die Weihnachtsfeiertage in Großholzleute im Allgäu statt.

Falsche Hundertmarkscheine sind in Umlauf gesetzt worden. Sie sind sehr gut nachgemacht, aber 3 Millimeter kleiner als die echten Reichsbanknoten. Etwaige andere Fehler und Kennzeichen sollen demnächst bekannt gegeben werden.

Am Donnerstag und den beiden folgenden Tagen machte der Forst-Verband Neuenbürg im Verkehrsauto eine Forstexkursion unter Leitung des Forstdirektors v. Keller in die Forstbezirke Schönmünzach, Obertal und Freudenstadt.

Calw, 27. Okt. Der Emailmaler, der, wie wir berichtet haben, die 16jährige Tochter eines Kabinettsmeisters aus Pforzheim entführt hatte und sich einen Schuß in den Kopf beibrachte, ist im hiesigen Spital schwer verletzt untergebracht.

Pforzheim, 26. Okt. Die von Kornwestheim gebürtige, in der Großherzoglichen Heil- und Pflegeanstalt angestellte gewesene, 36 1/2 Jahre alte, ledige Wärterin Karoline Traub machte aus Schwermut ihrem Leben ein Ende. Sie sprang bei Unterreichenbach, auf Guchensfelder Markung, in die Nagold, nachdem sie vorher ihre Kleider am Ufer

niedergelegt hatte. Ein Arbeiter entdeckte die Leiche nach zwei Tagen.

Auf der Bahnstrecke Pforzheim-Bilsfeldingen wurde am Samstag der 23jähr. Streckenarbeiter Schwegler aus Königsbach, als er das Gleis überschreiten wollte, von einem Güterzug überfahren. Der Tod trat alsbald ein.

Weinpreise.

Heilbronn, 27. Okt. (Stadtkeller.) Die Lese dauert noch fort. Die Verkäufe gehen langsam, aber ziemlich stetig weiter. Weiß Gewächs 70 bis 75 Mk., weiß und rot gemischt 75, 80, 82 Mk., Auslesen Weißriesling und Trollinger 85, 90 Mk. pro 1 Hektoliter. Noch schöne Vorräte feil.

Nebrig gebliebene Gemüse wie Wirsing, Mohrtüben, Linsen, Bohnen, Erbsen usw. geben eine vorzügliche Suppe, wenn man die Reste mit der nötigen Menge Fleischbrühe, die man rasch und billig aus Maggi's Bouillon-Würfeln herstellt, verrührt, dann aufkochen läßt und über geröstete Weißbrotwürfel anrichtet. Ein Eigelb oder auch etwas helle Einbrenne macht die Suppe noch ausgiebiger.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Morgen Mittwoch abend 7 Uhr Abgabe der

Theaterwache-Gelder

im Wartezimmer des Rathauses.

Das Kommando.

Bekanntmachung.

Die Herbstkontrollversammlungen

im Jahr 1913 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:

Kontrollplatz Wildbad: am Donnerstag, den 6. November 1913, 9.30 Uhr vormittags in der Trinthalle für die Gemeinde Wildbad.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämtliche Reservisten, einschließlich der **zeitig feld- und garnisdienstunfähig und der als zeitig oder dauernd nur garnisdienstfähig** bezeichneten Mannschaften.
2. Die als **zeitig anerkannten Invaliden und Rentenempfänger und dauernd Halbinvaliden der Reserve.**
3. Die zur Verfügung der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Diejenigen Mannschaften, welche der Jahresklasse 1901 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen **Frühjahrskontrollversammlung** befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Paßnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöcke, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Befreiungsgesuche müssen spätestens 6 Tage vor der betreffenden Kontrollversammlung beim Bezirksfeldwebel eingehen, andernfalls dieselben keine Berücksichtigung mehr finden.

Calw, den 20. Oktober 1913.

K. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Wildbad, den 27. Okt. 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

G. Aberle sen., Inh. G. Blumenthal
empfehl



**Luftgewehre,
Waffen,
Munition,**

**Jagdgeräte,
Touristen-
artikel,**



Sportartikel.



Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

Empfehle mein
großes Lager mit vielen
Neuheiten

in farbigen und schwarzen

Blusen

in Wolle, Crepe, Sammet,
Seide.

Billigste Preise.

H. Schanz,

Telefon 130.



IM THEATER

oder im Konzertsaal gibt es zum
Schutz der Stimme nichts Anger-
nehmeres als eine Schachtel
Wybert's Abbeilen-Erdäpfel in
allen Apotheken und Drogerien
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

In Steuerfachen

erteilt Rat und fertigt Steuer-
erklärungen, Steuerer-
mäßigungs-, Stundungs-
und Nachlassgesuche, Be-
schwerdeschriften usw.

Wilh. Merkle,

WILDBAD,

König-Karlstr. Villa Grunow.

ein rein menschliches Gefühl veranlaßte meine Fragen. Im übrigen muß ich Sie nun alle bitten, mir klipp und klar zu antworten. Wer von Ihnen wünscht auf Ehrenwort entlassen zu werden? — Ich habe diesbezüglich ganz bestimmte Instruktionen, die ich Ihnen kurz mitteilen will. Die Herren, welche sich verpflichten, während des Krieges nicht mehr gegen die verbündeten Mächte zu kämpfen und auch sonst nichts zu unternehmen, was uns irgendwie zum Nachteil ausschlagen könnte, bitte ich, sich zu melden. Man wird sie nach Australien überführen, wo sie sich unter gewissen Bedingungen frei bewegen dürfen. Sie können Ihren Wohnplatz dort nach Gutdünken auswählen; man wird ihnen das zukommende Gehalt weiterzahlen. — Nun, es scheint, als ob die Herren nicht von meinem Anerbieten Gebrauch machen wollten. Dann werden Sie eben heute abend mit den Mannschaften als Kriegsgefangene eingeschifft!

Kapitän Griffot wartete einen Augenblick auf Antwort. Er hatte französisch geredet, ein Marine-offizier seine Ansprache japanisch verdolmetscht.

Da trat ein älterer japanischer Offizier vor. „Sie hätten sich die Mühe sparen können, Herr Kapitän,“ sagte er mürrisch. „Auf dergleichen Bedingungen können wir nicht eingehen; wir haben eine andere Anschauung von den Pflichten eines Offiziers, als ihr Europäer. Lassen Sie uns nur an Bord eines Transportschiffes bringen; wenn es

einem von uns gelingt, zu entfliehen, so wird er die Gelegenheit benutzen. Unser Ehrenwort geben wir nicht!“

Achselzuckend wandte sich der Kapitän ab und wollte sich entfernen, als der verwundete chinesische Offizier, welcher noch immer etwas abseits der Gruppe seiner Kameraden stand, rasch näher trat. „Herr Kapitän, ich bitte Sie um eine kurze Unterredung in Ihrer Kajüte,“ sagte er hastig in reiner französischer Sprache.

Griffot schaute zuerst verwundert auf, dann nickte er zustimmend und erwiderte: „Bitte, Herr Leutnant, begleiten Sie mich.“

Aus dem Kreis der Kriegsgefangenen Offiziere tönte lautes Murren: „Aha, der Mischling! Sollte sich schämen, dieser Sun! Aber so sind sie alle!“

Der junge Offizier warf einen haßerfüllten Blick auf seine Kameraden. Augenscheinlich schwebte eine heftige Entgegnung auf seinen Lippen, doch er bezwang sich, zuckte nur leicht die Achseln und folgte dem französischen Kapitän, welcher erstaunt den Vorgang beobachtet hatte.

Der Franzose schloß sorgfältig die Tür seiner Kajüte und lud den Chinesen höflich ein, Platz zu nehmen.

Eine Viertelstunde später wußte der Franzose alles. Gerührt ergriff er Heaths Hände und versprach, ihm nach Wladivostok durchzuhelfen, nachdem er noch Heaths Papiere revidiert hatte.

Kapitän Griffot hielt Wort. Heath wurde auf einen russischen Torpedojäger ausgeschifft und erreichte glücklich Wladivostok. Und nach weiterer, mit allerlei Fährnissen verbundener Eisenbahnfahrt von achtzehn Tagen Dauer durch Schnee und Eis kam Heath in Petersburg an. Truppen aller Herren Länder hatten seine Fahrt gekreuzt und manchen unliebsamen Aufenthalt bildeten die Verwundetentransporte aus den ersten Zusammenstößen, welche mit beschleunigter Fahrt weitergeleitet wurden. (Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Fräulein: „Denken Sie, der Arzt hat konstatiert, daß ich an einer Lebervergrößerung leide. Ist das gefährlich?“ — Boshafter Junggeselle: „O nein, bei einer Gans hat man das zum Beispiel sogar sehr gerne!“

(Ein kluger Pikkolo.) Wirt zum Gast: „Es ist unerhört von Ihnen; Sie trinken hier zehn Glas Bier, essen ein Duzend belegte Brötchen und haben keinen Pfennig Geld bei sich. Ich werde die Polizei rufen und Sie einsperren lassen! (Zum Pikkolo): Du behältst den Mann im Auge, bis ich wiederkomme. (Kehrt nach einer Viertelstunde mit dem Schutzmann zurück.) Ist der Kerl noch hier?“ — „Jawohl, er hat noch zwei Glas Bier getrunken und drei Brötchen gegessen!“

EXTRA-ANGEBOT

zu ausserordentlich billigen Preisen!

Auf meiner letzten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, grosse Posten Mäntel und Kostüme in nur modernen Stoffen und nur bester Verarbeitung sehr günstig einzukaufen, welche ich zu ebenso billigen Preisen — solange Vorrat — wieder verkaufe.

Ulster und Paletots

letzte Neuheiten, abgerundet in modernsten Stoffen

35.—, 28.—, 23.50, 18.50, 13.50, **9⁷⁵**

Schwarze Paletots

in prima Tuch, Rips- und Curl-Stoffen, neueste Macharten

42.—, 34.—, 28.—, 22.50 **16⁰⁰**

Jacken-Kleider

in nur allerneuesten engl. u. Curt-Stoffen, ganz neue Formen

68.—, 56.—, 45.—, 34.—, 27.—, **19⁷⁵**

Jacken-Kleider

in marine und schwarzen Kammgarnstoffen, Jacke auf Seide

72.—, 58.—, 46.—, 35.—, 28.—, **22⁵⁰**

Seidensammet- und Seal-Plüschmäntel

..... auf Seide gefüttert

95.— 68.— 57.— 45.— 35.—

☞ Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet. ☜

C. BERNER, PFORZHEIM

Ecke Metzger- und Blumenstrasse, Neubau.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Ev. Kirchenchor Wildbad.
Heute Dienstag, 28. Okt.,
abends 8 Uhr

Singstunde

im Lokal.

Vorbereitung aufs Re-
formationsfest (2. Nov.)
Wegen der Zeittürze
vollzähliges Erscheinen
dringend notwendig.
Ehre extra eingeladen!

In

**Damen-Mänteln
Jackenkleidern
Kostümrocken.**

viele Neuheiten u. großes
Lager.

H. Schanz.

Telefon 130.

**Trachten-
Postkarten**

in grosser Auswahl empfiehlt

Chr. Wildbrett,

Papier- u. Schreibwarenhdlg.

Telefon Nr. 33

St. Oberamt Neuenbürg.

Hebung des heimischen Obstbaus.

Die Obstbaumbesitzer werden auch heuer wieder auf-
gefordert, zur Hebung des heimischen Obstbaus dadurch
beizutragen, daß sie nur bewährte Sorten und Bäume
I. Qualität pflanzen, unfruchtbare Bäume umpfropfen
und die vorhandenen Bestände ordnungsmässig pflegen. Hierzu
gehört, daß nach dem Laubfall die Baumstämme umgegraben,
die Stämme und Äste abgetragt und mit Kalkmilch an-
gestrichen werden; beim Auslichten entstandene Wunden
sollten mit Teer bedeckt werden. Zur Bekämpfung des Un-
geziefers empfiehlt sich die Anbringung von Nistkästen für
Meisen usw., die der Bezirks-Obst- und Gartenbauverein
zum Selbstkostenpreis (50 Pfg. das Stück) vermittelt.

Den 22. Oktober 1913.

Oberamtmann Ziegele.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.
Wildbad, den 28. Oktober 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Eheliches Güterrecht.

Auskunft über die gesetzlichen Bestimmungen betreffend die
ehelichen Güterrechte, d. h. die vermögens-
rechtlichen Verhältnisse der Eheleute zu-
einander,

Beratung über zweckmäßige Regelung derselben,
Fertigung vorschriftsmässiger Verzeichnisse des
eingebrachten Guts

durch

Wilh. Merkle,

König-Karlstr. Wildbad Villa Grunow.

Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Flu in Baselst.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges
jugendfrisches Aussehen, blendend
schönen Teint, der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Millemilch-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,

welcher rote und rissige Haut weich
und sammetweich macht. Tube
50 Pfg. In Wildbad: in der Hof-
apotheke, Chr. Schmid, Hans
Grundner, Fr. Schmelzle, Rob.
Treiber.

Putze
mit

**Henkel's
Bleich-Soda.**

Copier-Bücher

à 500, 750 und 1000 Blatt
sind stets vorrätig bei

Chr. Wildbrett

Papier- u. Schreibwarenhdlg.